



# Brief aus Berlin



[www.brigitte-zypries.de](http://www.brigitte-zypries.de)



direkt gewählt - direkt erreichbar

09. November 2010

Liebe Genossin, lieber Genosse,  
liebe Leserin, lieber Leser,

## Mitmachen - Unterstützen

### Jüdische Berufsfachschule in Darmstadt

Kurz nach Ende des 2. Weltkrieges gab es in Darmstadt eine jüdische Berufsfachschule. Zehn Monate wurde im ehemaligen Bahnhof am Steubenplatz unterrichtet - ein Zeichen des Wiederbeginns jüdischen Lebens in Deutschland.

Die Geschichte der Schule wird nun erstmals in einer Ausstellung gezeigt, für die die Initiatoren des Projekts noch Zeitzegen und Spender suchen.

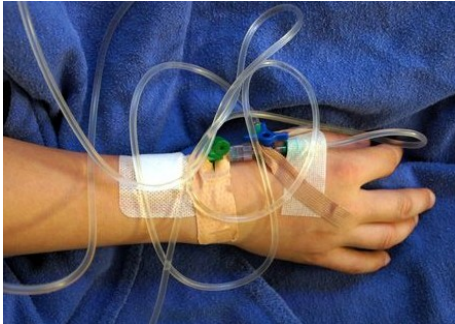
Wer sich beteiligen möchte, wendet sich an Frau **Renate Dreesen** ([rdreesen@gmx.net](mailto:rdreesen@gmx.net), Tel. 06157-84470) oder an mein Büro in Berlin.

bereits zum 21. Mal wurde Anfang Oktober der Hessische Film- und Kinopreis in Frankfurt verliehen - zu den Preisträgern gehören auch zwei Kinos aus unserem Wahlkreis: Das Darmstädter Programm-Kino Rex erhält den mit 5.000 Euro dotierten Kinokulturpreis in der Kategorie für gewerbliche Kinos, das Kino in Weiterstadt bekommt ein Preisgeld von 4.500 Euro in der Kategorie der kommunalen Kinos. Zum Hessischen Kinopreis gratuliere ich herzlich - der Preis für die beiden Kinos ist eine schöne Anerkennung für ihr Engagement beim „echten“ Programmkinofilm!

Das Rex-Kino in Darmstadt beteiligt sich auch an den gestern begonnenen Anne-Frank-Tagen in Darmstadt und bietet im cineastischen Begleitprogramm vier Filme zu unterschiedlichen Themen. Auftakt ist an diesem Mittwoch der Film „Unter Bauern - Retter in der Nacht“ (20.45 Uhr im Kino Rex, Wilhelminenstraße 9, Darmstadt). Neben der Ausstellung und den Filmen gibt es Diskussionen, Vorträge, Theater, Führungen und Lesungen - ein Besuch der Darmstädter Anne-Frank-Tage lohnt sich! Das gesamte Programm der Anne-Frank-Tage vom 8. November bis 8. Dezember finden Sie unter [www.annefrank-darmstadt.de](http://www.annefrank-darmstadt.de).

Herzliche Grüße aus Berlin von

*Euer / Ihre Brigitte Zypries*



#### Mitmachen - Abstimmen

#### Behindertensportler des Jahres gesucht

Am 4. Dezember ehrt der Deutsche Behindertensportverband im Kölner Sport- und Olympiamuseum die erfolgreichsten Behindertensportler des Jahres 2010. **Der Ehrung geht eine Wahl voraus - und Sie können mitmachen!**

Unter [www.dbs-npc.de](http://www.dbs-npc.de) oder unter [www.sportschau.de](http://www.sportschau.de) können Sie in den Kategorien „Frauen“, „Männer“ und „Teams“ die erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler wählen. In der letzten Novemberwoche können die Zuschauer des ZDF-Morgenmagazins dann telefonisch die Reihenfolge der drei Erstplatzierten festlegen.

#### Steinmeier bringt Bewegung in die Sache: Mehr Organspenden möglich

Die Nierenspende von Frank-Walter Steinmeier an seine Frau hat eine Zeit lang das Thema „Organspende“ in den Mittelpunkt der Presseberichterstattung gerückt und Diskussionen in Politik und Gesellschaft ausgelöst. **Viele Menschen haben sich zum ersten Mal mit den Fragen beschäftigt „Möchte ich nach meinem Tod mit meinen Organen anderen Menschen helfen, die aufgrund einer Krankheit auf ein Spenderorgan angewiesen sind?“** - „Wie kann ich festlegen, was nach meinem Tod geschieht?“ - „Was muss ich bei einer sog. Lebendspende beachten?“.

Es ist gut, dass diese Debatte unsere Sensibilität für das Thema gesteigert hat - **die Frage muss jetzt sein, wie wir mehr Menschen davon überzeugen können, mit einem Organspenderausweis ihre Bereitschaft zur Organspende zu dokumentieren**, damit tatsächlich den vielen Menschen geholfen werden kann, die auf ein Organ warten.

Im Gegensatz zu anderen Ländern haben wir in Deutschland eine sog. „Zustimmungslösung“. D.h. grundsätzlich geht man davon aus, dass alle erst einmal nicht zu einer Organspende bereit sind, und nur, wer sich ausdrücklich dazu bekennt, wird Organspender. Da viele Menschen aus unterschiedlichen, verständlichen Gründen das Thema verdrängen, haben nur wenige einen Spenderausweis. Um das zu ändern, hat **Frank-Walter Steinmeier den Vorschlag gemacht, in Deutschland eine Entscheidungslösung einzuführen**. Das würde bedeuten, dass man sich entscheiden muss, ob man Organspender werden möchte oder nicht. Z.B. beim Abschluss einer Krankenversicherung könnte die Entscheidung abgefragt und mit dem Spenderausweis dokumentiert werden. **Damit wären alle verpflichtet, sich mit der Frage auseinanderzusetzen - jeder und jede müsste einmal ja oder nein sagen**. Die Ergebnisse sollten in einem bundesweiten Register gespeichert werden, um einen schnellen Überblick über potentielle Spender zu bekommen. Außerdem würden die Angehörigen beispielsweise von Hirntoten im Falle einer Entscheidung deutlich entlastet: Sie wüssten durch das Register was der oder die Verstorbene sich gewünscht hat und müssten nicht stellvertretend entscheiden.

Wer sich zum **Thema „Organspende“** informieren möchte, kann dies im Internet tun unter [www.organspende-info.de](http://www.organspende-info.de) oder unter [www.dso.de](http://www.dso.de).



### Ein Wort zum Brief aus Berlin

Der Brief aus Berlin ist eine Information für die Bürgerinnen und Bürger aus meinem Wahlkreis. Ich möchte meine Arbeit in Berlin so transparent und bürger-nah wie möglich gestalten. Sie können mir dabei helfen, indem Sie mir Ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge mitteilen und den Brief aus Berlin an Freunde und Bekannte weitergeben. Sie können diesen Newsletter gerne über mein Büro in Berlin abonnieren: Schreiben Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff *Brief aus Berlin* an [brigitte.zypries@bundestag.de](mailto:brigitte.zypries@bundestag.de).

V.i.S.d.P.: Brigitte Zypries, MdB  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Fotos:  
[aboutpixel/Steve\\_ohne\\_S](#) (S. 2)  
[aboutpixel/Konstantin Gastmann](#) (S. 3)

## Frauen an die Macht: Zwischen Realität und Anspruch klafft leider immer noch eine Lücke

Es gibt Themen, da fühlt man sich an den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier...“ erinnert: Immer wieder, fast täglich, tauchen sie auf der Agenda, in Debatten und Presseberichten auf. Die Frage von Chancengleichheit von Männern und Frauen in der Wirtschaft gehört sicher dazu. **Nach wie vor sind fast dreiviertel aller Führungspositionen von Männern besetzt**, insgesamt nimmt der Anteil von Frauen in Führungspositionen mit der Größe des Unternehmens und mit der Hierarchieebene im Unternehmen ab. Studien zeigen, dass der Anteil weiblicher Topmanager in größeren deutschen Unternehmen in jüngster Zeit sogar zurückgegangen ist. Anfang 2008 betrug ihr Anteil 5,5 Prozent, während er Anfang 2007 noch bei 7,5 Prozent gelegen hat. In den Jahren zuvor war der Anteil weiblicher Topmanager kontinuierlich gestiegen. Doch nicht nur die Vertretung von Frauen in Führungspositionen ist unzureichend, **Handlungsbedarf gibt es auch bei der gleichen Entlohnung von Männern und Frauen.**

Zu diesen Erkenntnissen kommt die **dritte Bilanz der Bundesregierung zur Vereinbarung mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft**, die wir in dieser Woche im Bundestag beraten. Sie zeigt (leider) sehr eindrucksvoll, dass noch viel zu tun ist und wir es bislang mit freiwilligen Vereinbarungen nicht geschafft haben, echte Chancengleichheit zu erreichen. **Es muss gehandelt werden!**

Zur Bilanz der Bundesregierung haben wir deshalb einen **Antrag eingebracht, in dem die SPD-Bundestagsfraktion fordert, mit gesetzlichen Regelungen die Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben umgehend durchzusetzen.** Dazu gehören z.B. die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns, ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft und die Einführung einer Frauenquote von mindestens 40 % in Vorständen und Aufsichtsräten.

Der Verband der Unternehmerinnen (VdU) hat sich dem Thema bereits seit längerem angenommen und setzt sich für eine stärkere Präsenz von Frauen in den Aufsichtsgremien deutscher Unternehmen und Institutionen ein. **Dazu bietet der VdU z.B. Seminare für Frauen in Führungspositionen an. Mehr dazu unter [www.vdu.de/aufsichtsgremien/seminarangebote](http://www.vdu.de/aufsichtsgremien/seminarangebote).** Interessierte Frauen können einen Informationsflyer zu den Angeboten des VdU in meinen Berliner Büro erhalten.